



Bald darauf verlassen wir das Gelände. Eigentlich wollen wir nach Südosten, aber es gibt keine für uns befahrbare Piste, und so müssen wir zurück nach Otjiwarongo, dann ein Stück nach Süden, und schließlich nehmen wir den Abzweig zum Waterberg, der nach einer Weile in Sichtweite kommt. Das schier endlos breite Massiv ist nicht sehr hoch und oben topfeben, umrandet von zerklüftetem Fels.

Wir lassen es heute hinter uns liegen, fahren 40 km weiter zum Ort Okakarara. Mit deutschem Sponsoring wurde hier ein interessantes Projekt ins Leben gerufen: "Steps for Children". (<http://www.stepsforchildren.de/>)

Neben einem kleinen Verwaltungstrakt gibt es Schulräume und ein Gästehaus, in dem wir ein einfaches Zimmer gebucht haben. Dusche und Toilette teilen wir uns mit einem anderen Gästepaar samt Kind sowie 2 deutschen Volontiers, die eine Art freiwilliges Sozialjahr im Projekt verbringen. Während unseres Aufenthalts lernen wir das Projekt und die hier Beteiligten sowie das Örtchen Okakarara etwas kennen und erfahren viel über die Schwierigkeiten der Ausbildung sowie die Probleme der hiesigen Bevölkerung.

Wir befinden uns im Kernland der Herero, die im Gerangel um die einstige deutsche Kolonie SW - Afrika unter den deutschen "Schutztruppen" schließlich auf üble Weise dramatisch dezimiert wurden.

([http://de.wikipedia.org/wiki/Aufstand\\_der\\_Herero\\_und\\_Nama](http://de.wikipedia.org/wiki/Aufstand_der_Herero_und_Nama))

Die allermeisten Schwarzen im Ort sind sehr nett, und wir albern mit ihnen zum Teil herum. Einmal werden wir auch angebettelt, gehen aber nicht darauf ein. In einem der Baracken ähnlichen Häuschen sei ein Laden, heißt es. Es ist mehr eine Bar, und durch einen Gitterverschlag kaufen wir uns ein Bier. Einige Angetrunkene sitzen herum. Eine Frau in Herero-Tracht stößt mit mir an und wir alle lachen.

Hier eine Herero in typischer Tracht mit ihrer Straßenküche



Di, 2.4. Heute klingelt mal wieder der Wecker, und ganz früh fahren wir auf der Asphaltstraße knapp 40 km zurück. Am Abzweig zum großen Waterberg biegen wir nach Norden ab, und nach 17 km Sandpiste kommen wir im Waterberg Camp an, einer weiträumigen Anlage mit Bungalows, Campingplatz, Pool und großem Restaurant. Hier frühstücken wir und machen uns dann an den Aufstieg zur Hochfläche des Waterbergs.

Nach einer knappen Stunde stehen wir oben an der Felskante, völlig hingerissen von der großartigen Szenerie. Unter uns das Camp, größtenteils von den Bäumen verdeckt. Nach links und rechts verläuft die zerklüftete Felswand, und vor uns ausgebreitet liegt die grüne Ebene mit dichtem Busch, sternförmig durchzogen von einigen Pisten.

Halbrechts in ca 18 km Entfernung wird die Fläche durch den kleinen Waterberg begrenzt.